

## SERIE PLATZ-WAHL

## Abseits der lauten Welt

VON PETER SEIFFERT

Stille liegt über dem Merscheider Hof. Nur ein Vogel zwitschert. Der Kies, ausgestreut auf dem Platz zwischen den Fachwerkhäusern, knirscht unter den Schuhen. Kahle Bäume und Sträucher säumen den Platz. Von der nahen Merscheider Straße ist nichts zu hören. „Es ist zu jeder Jahreszeit unheimlich friedlich hier. Ich habe schon Führungen gehabt, da haben die Leute nur stumm da gestanden“, erzählt Stadtführer Peter Schwickerath.

Dass die Siedlung an der Herzogstraße sein Lieblingsplatz ist, hat aber noch einen anderen Grund. In einer schützenden Geländesenke nahe der Quelle eines Baches gelegen, erzählt sie laut Schwickerath die Geschichte einer typischen Hoferschaft im Bergischen Land. „An diesen Gehöften fährt man viel zu

schell vorbei. Dabei ist es schön, diese Dinge im Detail zu erkennen und ihre Schönheit zu sehen“, meint der gelernte Litograf.

Als Solingen im Jahr 1374 die Stadtrechte erhält, wird das Gut Merscheid erstmals urkundlich erwähnt. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts ist von einem „Lodewichs Merschet“ und einem „Pilgrems Merschet“ die Rede: „Darunter wird man den späteren Merscheider Hof zu verstehen haben.“

## Wie in einer Großfamilie

Mit der Zeit entwickelten sich Werkstätten, in denen etwa Schleifer und Schwertfeger ihrer Arbeit nachgingen. „Es gab mindestens zwei Hausschleifereien“, berichtet der Stadtführer. „Typisch für das Bergische Land ist auch, dass die Gehöfte abseits der großen Verkehrsstraßen lagen.“ Erst als sich



Der **Merscheider Hof** ist der Lieblingsplatz von Stadtführer **Peter Schwickerath**. Das Gut Merscheid wird im Jahr **1374** erstmals urkundlich erwähnt. FOTO: KEMPNER

eine großindustrielle Schneidwarenindustrie entwickelte, mussten die Heimarbeiter ihre Tätigkeit aufgeben.

Weil die Gesenkschmiede Hendrichs – das heutige Industriemuseum – nicht weit entfernt liegt, bietet Merscheid eine Ansicht der Entwicklung im Schnelldurchlauf. Trotzdem ist bis heute mehr als die 1980 restaurierten Häuser geblieben – zum Beispiel der siedlungstypische Zusammenhalt. „Damals lebte man ja fast wie eine Großfamilie“, erläutert Schwickerath. Und während er das tut, geht in einem der Häuser ein Fenster auf. „Wir erleben das gerade live“, sagt der Stadtführer, „die Dame musste einfach mal schauen, wer sich hier Fremdes im Hof herumtreibt.“

**Kontakt** zur IG Stadtführungen über Debbie Little unter Telefon 6 28 01